

## Eide Fouwes und der Teufel

Reiche Bauernfamilie sorgte mit ihren Sonderrechten einst für Neid - Faust-Sage kursierte im Volk

Beate Ulich

CAPPEL. Einer der prächtigsten Wurster Porträtgrabsteine befindet sich in der Cappeler St.-Peter-und-Paul-Kirche. Auf ihm ist der Kirchspielvogt Eide Fouwes und seine Frau Simme zu sehen. Um diesen schönen Reliefstein ranken sich bis heute Dichtung und Wahrheit.

Die Familie Fouwes besaß im Neuen Feld, in Dorum, in Cappel und in Spieka einen Grundbesitz von mehr als 200 Juck (heute etwa 100 Hektar Land). Das Ackerland wurde vom Familiensitz in Cappel-Niederstrich und vom Hof Helenenberg im Dorumer Niederstrich aus bewirtschaftet.

Im Jahr 1676 gab es acht Vögte in Land Wursten. Die sieben Kirchspiele wurden von je einem Vogt verwaltet. Nur in den beiden nördlichen Kirchspielen Spieka und Cappel war ein Sohn des Dorumer Kirchspielvogts Eide Fouwes und ebenfalls Vogt. Eide Fouwes setzte zusammen mit seinem Bruder, dem Landesvorsteher Johan Eide Fouwes, alles daran, in Land Wursten nach dem Vorbild des Deichbauunternehmers Bulder eine eigene Gerichtsbarkeit erster Instanz über die Pächter seiner Höfe zu erlangen.



Aus dem Jahr 1645 stammt der restauriert Stein des Kirchspielvogts Eide Fouwes und seiner Frau Simme. Heute schmückt dieser vielleicht schönste Grabstein der Region die Cappeler Kirche.

Foto: Beate Ulich

### Privileg des Königs

Bulder hatte bereits 1655 vom schwedischen König dieses Privileg verliehen bekommen, das seinen Besitz in Spieka und Nordholz von der Rechtsprechung der Vögte befreite. Mit ihrem Anspruch auf privilegierte Gerichtsherrschaft über die freien Wurster Bauern erregten die Brüder Fouwes natürlich Empörung.

Johan Eide Fouwes gelang es außerdem, im Jahr 1671 einen Adelstitel vom Hof Kaiser Leopolds in Wien zu erhalten. Beide Brüder und ihre männlichen Nachkommen durften sich somit „Faust von und zu Neufeld“ nennen. Auch hier machten die Wurster der Familie einen Strich durch die Rechnung. Man wies den Fouwes nach, dass sie nur durch einen gefälschten Stammbaum an den Titel gelangt waren.

Ihre Überheblichkeit haben die Wurster Bauern der nach Höherem strebenden Familie Fouwes aber auch noch mit einer deftigen Faust Sage heimgezahlt. So soll Fouwes (Faust) einen Pakt mit dem Teufel geschlossen haben. Zu jeder Zeit süße Früchte vom Kirschbaum und immer festen Boden unter den Füßen in der kleiigen Marsch das versprach der Teufel dem Wurster Vogt für seine Seele. Als Fouwes' Erdentage zu Ende gingen, stellte sich der Teufel pünktlich bei ihm ein. Dieser wollte aber von dem einstigen Vertrag nichts mehr wissen. Da packte der Teufel mit seinen Krallen kräftig zu, zog Faust durch eine Öffnung in der Wand und fuhr mit ihm zur Hölle.

Noch lange Zeit, so erzählte matt es sich einst im Wurster Land, soll in der Wand ein Loch gewesen sein. Niemandem sei es gelungen, diese zuzumauern. Erst als das gesamte Mauerwerk durch ein neues ersetzt wurde, ließ sich das Loch schließen.

Bei der Sichtung des Archivs ist vor zwei Jahren in der Kirchengemeinde Cappel ein kleiner Schatz mit großem Erinnerungswert wiederentdeckt worden. Ein Abendmahlgeschirr trägt in der Gravur die Jahreszahl 1623 und auch den Namen der Familie Fouwes. Zu lesen ist auf dem reich ziselierten Messingkelch folgende Inschrift: „Bei Lebendzeiten M. Theodori Hanneken Pastor Haben Gegeben Diesen Kelch Rouwe Johann Eites Lubbeke Johann Eide Fouwes Sieme Eide Fouwes anno 1623“.

### **Sagen und Geschichte**

Viele Sagen, Legenden und Anekdoten aus Land Wursten drehen sich um die prächtigen Kirchen und ihr Inventar. Was ist bei den alten Erzählungen der Fantasie entsprungen und welche Fakten lassen sich bis zu ihrem Ursprung verfolgen? Die NORDSEE-ZEITUNG geht dieser Frage nach und ist dabei auf interessante Tatsachen sowie kleine Geschichten zum Schmunzeln gestoßen. In der nächsten Folge stehen die Adler im Mittelpunkt, die sich auf zahlreichen Wappen und in den Kirchen wiederfinden.

Aus der Nordsee-Zeitung vom 15. Januar 2015